

Eines Tages, nach dem Mittagessen, hörte ich am Nachbartische mit halbem Ohr von „Verbranntwerden“, „Raupen“, usw. sprechen. Von einer bösen Ahnung getrieben, erkundigte ich mich sofort und erfuhr zu meinem größten Leidwesen, daß Joeben während der Mittagszeit die Trauermantel-Raupen verbrannt worden seien! Ich stürzte sofort an Ort und Stelle, um zu retten, was zu retten war, fand aber nur mehr ein Leichenfeld. Ganz und halb verbrannte Raupen auf der Erde zwischen verkohlten Zweigen! Ich erlöste einige nicht ganz tote Stücke von ihren Leiden und wandte dann meine Aufmerksamkeit der Salweide zu; ganze drei Stücke waren dem Massenmorden entgangen. Ich setzte sie auf die dem Wege abseits gekehrte Seite des Gesträuches, um wenigstens das Leben dieser drei Stücke zu retten.

Ich ging der Sache nach und fand auch den Urheber dieser nutzlosen, unsinnigen Zerstörung, einen Einheimischen, der, wie er mir erzählte, nicht aus eigenem Antriebe, sondern erst auf wiederholtes Drängen von Sommerfrischlern, die durchwegs den intelligenten Kreisen (sic!), meistens Wienern, angehörten, sich zu dieser Tat entschlossen hätte.

Ich klärte ihn über die Unschädlichkeit dieser Raupen und die Schönheit der sich daraus entwickelnden Falter auf. Bezeichnend und ganz besonders bedauerlich an diesem Falle ist neben der nicht genug zu verdammenden qualvollen Art und Weise des Tötens der Raupen, dem Verbrennen, die Tatsache, daß Angehörige der sogenannten intelligenten Kreise die eigentlichen Anreger dieser unsinnigen Tat, dieser Schändung der Natur waren. Und das möchte ich ganz besonders angeprangert wissen.

Zufällig lernte ich dort auch zwei deutsche Mittelschul-Professoren aus der Tschechoslowakei kennen, von denen einer Naturhistoriker war, mit denen ich selbstverständlich auch darüber sprach und die auch ihr lebhaftes Bedauern über diesen Vorfall aussprachen; ich gab auch allerorts unverhohlen meinem Unmut über die Dummheit der Menschen Ausdruck.

Ich brachte nach diesem Tage an drei Stellen, beim Seewirt, im Badhaus und bei der Wittertafel, die zwei Flugblätter des Naturschutzvereines „Schöffel“, „Zur Beherzigung“ und „Zehn Gebote für den Naturfreund“, die ich immer mit mir herumführe, an, verteilte sie auch und hatte die Freude, daß Sommergäste und Einheimische daran großen Gefallen fanden und ich mehrfach um Ausfolgung dieser Blätter angegangen wurde.

Aus den Vereinen.

Verein Österreichischer Naturschutz.

Wie werbe ich? Bei Anwerbung neuer Mitglieder, worum wir jedes unserer Mitglieder gerade jetzt zur Jahreswende dringend bitten, ist nachfolgende Rechnung mit Erfolg zu verwenden:

In den Monaten Oktober—Juni veranstaltet der V. Ö. N. ungefähr 16 Vorträge, Führungen, Lehrausflüge u. dgl. Nichtmitglieder zahlen dergestalt je 30 g Kostenbeitrag $30 \text{ g} \times 16 = \text{S } 4.80$. Dazu kommen Ermäßigungen beim Eintritt (Schönbrunn, Museen) im Betrage von $70 + 50 \text{ g} = \text{S } 1.20$. Die Mitgliedschaft samt der Zeitschrift im Umfange von 10 Druckbogen kostet 5 S. Mithin erspart jedes Mitglied 1 S jährlich, bekommt überdies die Zeitschrift umsonst und fördert eine gute Sache.

Bitte, gehen Sie noch heute mit diesem Rüstzeug an die Werbearbeit für die Mitgliedschaft ab 1935!

Eingliederung des Stadtbildes in die Landschaft, eine Forderung praktischen Naturschutzes. Am 20. Oktober führte Hofrat Prof. Dr. Schlesinger Mit-

glieder unseres Vereines von Grinzing aus über Schloß Kobenzl nach Nußdorf. Es galt, obige naturschützerische Forderung in einer Erkursion praktisch vor Augen zu führen, eine Absicht, die dank der gut gewählten, aussichtsreichen Blickpunkte restlos und mit reichem Gewinn für die Teilnehmer durchgeführt werden konnte.

Einleitend bemerkte Hofrat Prof. Dr. Schlesinger, das Ziel der Bestrebungen des Vereines sei nicht nur der ideale Naturschutz im ethischen und ästhetischen Sinne, sondern auch der praktische Naturschutz, d. h. die notwendige Durchführung des Naturschutzgedankens in Landwirtschaft, Industrie, Handel, Fremdenverkehr und nicht zuletzt die Eingliederung menschlicher Kulturwerke in die Landschaft.

Besonders seien es gegenwärtig zwei Aufgaben, die der praktische Naturschutz im bergigen Westen Wiens zu lösen hat. Erstens daß der im Bau befindlichen Autohöhenstraße zumindest Kioske für Tabak und Lebensmittel, Benzinpumpstellen, Reklametafeln und ähnliches fern bleiben; nur so kann sich dieser Verkehrsweg ohne brutale Störung in die sanfte und anmutige Linienführung der Wienerwaldlandschaft einfügen lassen. Die Durchführung dieser Projektes entspreche wohl überhaupt mehr dem Bestreben, Arbeit zu schaffen, als der Notwendigkeit der Erschließung eines wenig ausgedehnten Geländes, das noch dazu als Wald- und Wiesengürtel der Verbauung und Besiedlung verschlossen bleiben sollte. Zweitens sei in bezug auf den Bau und die Anlegung von Wohnstätten und Siedlungen im Weichbilde unserer Stadt in Vergangenheit und Gegenwart schon viel unterlassen, bezw. schlecht gemacht worden. Besonders bei kleinen Siedlungs- und Schrebergartenanlagen verlange das Zusammengedrängsein der Wohnbauten auf relativ engen Räume Einheitlichkeit und Einhaltung gewisser Vorschriften bei Planung und Ausführung. Bauform, Art und Anstrich der Wände, Form und Farbe der Dächer seien wesentlich, sollen sich derartige Neubauten haltwegs ins Landschaftsbild einfügen. Die heranwachsenden Bäume und Sträucher mildern in späterer Zeit nur teilweise den störenden Eindruck verfehlter Anlagen.

Was in unmittelbarer Nähe zu sehen war, konnten wir dann, unterhalb der Meierei Kobenzl stehend, auch in weiterer Ferne für das Gesamtbild Wiens beobachten. Die geradlinige Donauregulierung um 1870, die typischen Zinskasernen aus der Zeit nachher mit Dachaufbau und Feuermauer, teilweise die Volkswohnbauten der letzten Zeit und die Gasometer der Brigittenau und von Leopoldsdau sind für absehbare Zeiten nimmer gut zu machende Fehler und verschandeln das sonst wunderbare Stadtbild. Die hervorbrechende Sonne beleuchtete, im Kontrastlicht noch viel deutlicher erkennbar, den naturgegebenen Zusammenhang von Stadtbild und Landschaft und das, was Menschenhand dabei fehlgeschaffen hat.

So wurden denn die am ersten Haltepunkt scherzend vom Führenden gebrauchten Worte, hier sei der rechte Platz für eine Bergpredigt, Symbol für die Naturschutzpredigt, die allen Anwesenden Geist und Gemüt bereicherte. A. M.

Neu eingetretene Mitglieder (ab 1. Oktober 1934): Schulleitung Kirchheim i. J., Franz Casourek, Lichtenwörth (durch Oberlehrer Wick), H. Link, Wien, XIII., Karoline Holzmann, Wien, XVIII. (durch L. Machuta), Friederike Tiefner, Wien, XVI. (A. Ö.), Dr. Else Lant, Wien, VI., Naturkd. Abt. der Gruppe Wien der Sektion Ö. T. R. des D. u. Ö. Alpenvereins, Wien, I.

Von unserem Büchertisch.

W. Schoentgen: Urdeutschland, Deutschlands Naturschutzgebiete in Wort und Bild. (Preis der Lieferung einschließlich Porto RM 2.—.) Neudamm 1934 (Verlag J. Neumann). Nach der ersten, bereits vorliegenden Lieferung hat mit „Urdeutschland“ ein epochemachendes Werk sein Erscheinen be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [1934_10](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Aus den Vereinen: Verein Österreichischer Naturschutz 150-151](#)